

Januar 2012

69

Michaels Streitmacht

M E D I U M

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

Gewalt im Himmel?

Wenn man heute mit überzeugten Christen spricht und auf das Thema „Himmlische Streiter“ kommt, erntet man vollkommene Unverständnis. Der Himmel, soweit an ihn geglaubt wird, sei ein Bereich voller Frieden und Liebe; kämpferische Auseinandersetzungen seien dort völlig unmöglich. Allein der Gedanke daran sei abwegig. Im Himmel würde natürlich Böses mit Gutem vergolten, und falls ein Streit entstünde, würde er ohne jede Gewalt ausgetragen.

Soweit Engel überhaupt als real angesehen werden, sind sie „die Boten von Humor und Lebensfreude. Sie nehmen sich so himmlisch leicht“.¹, wie es in einer aktuellen Veröffentlichung heißt. Wie soll da das Kämpferische dazupassen?

Früher hatte man sich den Himmel durchaus etwas ernsthafter vorgestellt, und vor seinen Bewohnern hatte man Respekt und Ehrfurcht. Denn man war sich bewusst, dass die Himmlischen einen bedeutenden Einfluss auf die Menschen und die irdischen Verhältnisse ausüben. Man kannte damals auch den Erzengel Michael, der eine himmlische Streitmacht anführt. Im Mittelalter wurde er als Kämpfer mit einem Schwert in der Hand dargestellt.

Heute machen sich die Menschen entweder überhaupt keine Vorstellungen von der himmlischen Welt, und wenn, dann soll es ein liebliches Miteinander ohne irgendwelche Gegensätze oder Kontroversen sein. Diese gibt es nur auf der Erde. Und ein höllischer Bereich, in dem ständig Streit und Unfrieden herrscht, erscheint ohnehin seit der Aufklärung unreal.

Wie gehen wir dann mit biblischen Zeugnissen um, wo wir lesen: „Und es entstand Krieg im Himmel, sodass Michael und seine Engel Krieg führten mit dem Drachen.“² Oder dass Christus bei Pilatus sagt: „Oder meinst du, dass ich nicht meinen Vater bitten könnte, und er würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel zur Seite stellen?“³

Offenbar gibt es die himmlische Streitmacht Michaels wirklich.

Ordnung und Gesetz

Wir haben immer wieder gehört, dass die himmlische Welt eine Welt der Ordnung sei. Ordnung meint, dass für alle Wesen und für ihr Tun und Lassen gewisse Vorgaben bestehen, die notwendig sind, um ein gedeihliches Miteinander zu ermöglichen und zu garantieren. Diese Vorgaben sind als Gesetze formuliert.

Doch wir wissen, dass Gesetze alleine nicht ausreichen, um das friedliche Miteinander zu garantieren. Denn Gesetze wirken nur, wenn sie auch eingehalten werden. Dies muss kontrolliert werden. Bei Gesetzesübertretungen muss eingeschritten werden, damit ihre Folgen bewältigt und zukünftige Delikte möglichst verhindert werden.

Nur wenn dies alles gut funktioniert, kann eine Gemeinschaft in Frieden und gutem Einvernehmen leben. Ansonsten ergeben sich Streit, Unterdrückung und Auflösung. Jede Gemeinschaft braucht also diese Regeln oder Gesetze, die jeder kennt und an die sich jeder halten muss, es braucht Gerichte, die die Einhaltung dieser Regeln prüfen und bewerten, und es braucht eine Gewalt, die in der Lage ist, die Gesetzesbrecher zu bestrafen und sie zu zwingen, derartige Verstöße zukünftig zu unterlassen. Schließlich muss als letzte Maßnahme der Ausschluss derer möglich sein, die sich absolut nicht bereit finden, die Gesetze zu achten.

All das kennen wir aus unserer irdischen Umgebung. Aber gelten derartige Regelungen auch für die himmlische Welt? Könnte es dort nicht völlig anders sein? Gibt es auch dort Gesetze? Gibt es auch dort Richter und Strafvollzug? Gibt es dort auch als letzte Möglichkeit den Ausschluss aus der Gemeinschaft? Und wie können die Übeltäter wieder Anschluss finden an die himmlische Gemeinschaft?

Der freie Wille

Dass es auf Erden Menschen gibt, die die Gesetze nicht ernst nehmen und immer wieder versuchen, sich gegen die Gesetze und Ordnungen aufzulehnen, wissen wir zur Genüge. Sie lassen sich nicht zwingen, obwohl es Gerichte und Verurteilungen gibt und schließlich den Ausschluss aus der Gesellschaft im Strafvollzug.

¹ Sixel 2003, S. 121 ff.

² Offenbarung 12, 7

³ Matthäus 26, 53

Der freie Wille ist ein wunderbares Geschenk Gottes an die von ihm geschaffenen Wesen. Denn der freie Wille ist Quelle für Ideen und Aktivitäten, die das Leben bereichern und interessant machen. Sie können positiv sein, indem sie neue Möglichkeiten öffnen, Schönes und Nützliches erzeugen und möglicherweise ein noch besseres Miteinander und eine gesteigerte Harmonie auslösen. Andererseits gibt es aber auch das Gegenteil: Menschen können mit ihrem freien Willen stören, können zerstören und können das Miteinander belasten bis hin zu Mord und Totschlag. Auch das beruht auf dem freien Willen. Der Mensch hat mit seinem freien Willen sogar die Möglichkeit, sein eigenes irdisches Leben auszulöschen.

Gilt nun dieser freie Wille auch in den himmlischen Sphären?

Er muss dort gelten, weil nur mit dem freien Willen ein Leben mit Kreativität und Gestaltungsfähigkeit möglich ist. Der freie Wille ist eine der größten Gaben Gottes, und wenn er diese Gabe schon den Menschen gegeben hat, um wie viel mehr muss er sie doch denen gegeben haben, die als Engel in seiner Nähe leben.

Gäbe es den freien Willen nicht, dann wären die Geschöpfe nur Marionetten, die in ewigem Gleichmaß ihre Zeit verbringen, in der es keine Entwicklung und keine neuen Erlebnisse mehr gibt. Alles lief ab wie es immer war und immer sein wird – eine erschreckende Vision auch für uns Menschen, die wir erleben, dass es vor allem das unverwechselbare Individuum mit seinem freien Willen ist, das das Leben lebenswert und die Gesellschaft farbig und interessant macht.

Die Zerrbilder himmlischer Vorstellungen, wie wir sie beispielsweise von dem „Münchner im Himmel“ von Ludwig Thoma kennen, machen deutlich, dass ein völliger Zwang ohne jede Gestaltbarkeit des Lebens eines Menschen unwürdig ist. Wie viel mehr muss dies für die himmlischen Wesen gelten, die voller Kreativität und Lebensfreude im ständigen Tun und Gestalten ihre Freude finden. Also haben die himmlischen Wesen wie die Menschen den freien Willen, und es ist zu vermuten, dass er bei ihnen noch ausgeprägter ist und dass er zu noch mehr positiven Auswirkungen führt. Aber zugleich kann der freie Wille auch zu einer Überschreitung der Grenzen führen, drüben wie hier. Die Paradiesesgeschichte, in der auch eine – durchaus künstliche und in ihrer Formulierung auch für uns unverständliche – Grenze vor dem „Baum der Erkenntnis“ aufgebaut wird, ist ein Versuch, eine derartige

Grenzüberschreitung mit der Folge des Ausschlusses deutlich zu machen. Dort tauchen in der Bibel auch sehr früh „die Cherube mit der Flamme des zuckenden Schwertes“ auf.⁴

Richter, Strafe und Vollzug

Ein Wesen, das sich gegen die Ordnung auflehnt und Böses begeht, stört eine Gemeinschaft umso mehr, je offener und verletzbarer diese Gemeinschaft ist. Wir erleben dies im Terrorismus unserer Zeit und wissen zugleich, dass wir Verbrechen nicht völlig abwenden können. Ein vollkommener Schutz ist nicht möglich, es sei denn, man würde auf alles menschliche Miteinander verzichten. Das Leid in dieser Welt wird in den meisten Fällen von Menschen ausgelöst, die nicht bereit sind, sich dieser Ordnung zu fügen.

Eine vollständige Neutralisierung des Bösen ist offenbar auf dieser Erde nicht möglich. Zu fehlerhaft sind die Gesetze, zu groß sind die Gesetzeslücken, zu selten werden die Schuldigen gefasst, zu wenig unabhängig sind die Richter, zu problematisch der Strafvollzug und zu halbherzig die Resozialisierung.

Im Himmel sind die Bedingungen sicher deutlich besser. Die Gesetze sind klar, eindeutig und bewährt, die Richter unabhängig und gerecht, die Schuldigen werden gefasst, der Strafvollzug ist umfassend und die Resozialisierung wird mit hohem Aufwand und viel Kompetenz geleistet. Dennoch gibt es immer wieder Ereignisse, in denen diese himmlische Rechtsordnung aktiv werden muss. Im Prinzip gibt es die folgenden wesentlichen Bereiche himmlischer Rechtsprechung und Bestrafung:

- Der seinerzeitige Abfall der Engel unter der Leitung des Erzengels Luzifer
- Die Aufrichtung einer gewissen Ordnung in der höllischen Welt, um Luzifer in seiner Schreckensherrschaft zu dämpfen.
- Der Kampf Christi in der Hölle nach seinem irdischen Tod gegen Luzifer.

⁴ 1. Mose 3, 24

- Das Gericht, das einen jeden Menschen erwartet, wenn er sein irdisches Leben abgeschlossen hat und in die jenseitige Welt aufgenommen wird. Hier werden bisweilen auch Strafen angeordnet und vollzogen.

Michaels Streiterengel

Es ist für viele Menschen überraschend zu hören, dass auch vor Luzifers Abfall im himmlischen Reich bereits ein Heer von Wächtern und Ordnungshütern existierte. Gott hat offensichtlich in seiner großen Allmacht und Einsicht von vorneherein gewusst, dass sein Geschenk des freien Willens selbst im Himmel zu Übertretungen der Gesetze führen könnte und dass deshalb diese Störungen rechtzeitig erkannt und abgestellt werden müssten. Dazu sind Wesen notwendig, die in der Lage sind, für diese Ordnung zu sorgen bzw. sie wiederherzustellen. Für größere Aufstände könnte irgendwann sogar eine größere Streitmacht notwendig werden. So sind die Legionen um den Erzengel Michael bereits ins Leben gerufen worden, als alles noch friedlich war. Möglicherweise hatte das bloße Vorhandensein dieser kräftigen und strengen Engel ihre Mitgeschöpfe schon damals so beeindruckt, dass der Gedanke an unzulässige Aktionen gar nicht aufkommen konnte.

„Euch ist beispielsweise der Erzengel Michael bekannt, als der kämpferische Geist Gottes. Er ist der grosse Lehrmeister im geistigen Kampfe. Ihm unterstehen Legionen, die diesen kämpferischen Geist besitzen und die ihm treu ergeben sind. ... Es mag für den unverständlich sein, der diese geistige Lehre noch nicht kennt und nicht versteht, wofür es diese Legionen kämpferischer Wesenheiten auch in der jenseitigen Welt braucht. Ich habe euch aber schon verschiedentlich anhand von Beispielen dargelegt, dass auch da für Ordnung gesorgt werden muss.“⁵

Das kennen wir auch aus unserer Welt: Eine gewisse Präsenz von Polizei und Gerichten erhöht bei vielen Menschen die Hemmschwelle, etwas Unerlaubtes zu tun. Doch darauf kann nicht immer vertraut werden.

Leider haben die Legionen Michaels in ihrer Gänze ihre Aufgaben auch leisten müssen: Zunächst waren sie beim Abfall gefordert, dann bei der

Ordnung der höllischen Welt, dann bei dem Kampf Christi gegen Luzifer nach seiner irdischen Sendung. Jetzt liegen ihre aktuellen Aufgaben in der Überwachung irdischen Lebens und beim Strafvollzug nach der Heimkehr verstorbener Menschen. Es sind jetzt Aufgaben, die nicht die Legionen in ihrer Gesamtheit betreffen, sondern sich eher auf Einzelne Streiter beziehen.

Wie werden nun diese Streiterengel geschildert und wie nehmen sie ihre Aufgaben wahr?

„Ich möchte sie als jene Engel bezeichnen, deren Aufgabe es ist, über die Einhaltung der Ordnung, der Gesetze Gottes zu wachen - jener Gesetze, die Gott aufgestellt hat und die für die Himmel wie für die Erde gelten. Diesen Erzengeln obliegt es, für Gottes Ordnung besorgt zu sein. Ich könnte sie auch als 'Strafengel Gottes' bezeichnen. ... Die Strafengel sind es, die, wenn es sein muss, mit feurigen Schwertern einhergehen... Groß sind sie von Gestalt und mächtig, und dadurch unterscheiden sie sich von anderen Wesenheiten der Gotteswelt.“⁶

Himmlische Streiter beim Engelsturz

Wie erwähnt, gab es die himmlischen Streiter bereits vor dem Abfall in der himmlischen Welt. Über ihre damaligen Aufgaben wissen wir wenig. Sie lebten in einer glücklichen ungestörten himmlischen Welt.

Doch schließlich braute sich ein Streit zusammen. In langen Zeiträumen hatte sich ein Gegensatz entwickelt. Auf der einen Seite stand Luzifer, der nach und nach große Scharen von Engeln für seine Vorstellungen gewonnen hatte. Denn er wollte selbst anstelle Christi das himmlische Reich regieren. Auf der anderen Seite standen die Getreuen Christi, die das nicht zulassen wollten und weiterhin Christus als ihren König anerkannten. Die Vorbereitung dieser Machtübernahme durch Luzifer hat sehr lange Zeiträume in Anspruch genommen. Von Millionen von Jahren war die Rede.

Übrigens waren gegen Ende dieser Vorbereitungen auch aus der Legion Michaels viele zur Partei Luzifers übergelaufen. *„Ihr könnt euch die Enttäuschung vorstellen, die Michael darüber empfand, dass so viele seiner Streiter, auf die er doch so stolz gewesen war, ihm den Gehorsam verweigerten. Er*

⁵ Josef in GW 16/1968, S. 124 f.

⁶ Lene in Meditationswoche 1974, S. 143

hatte von ihnen Treue gegenüber ihm selbst gefordert, und diese Treue sollte zugleich Christus als dem König gelten. Nun musste Erzengel Michael infolge der Machenschaften Luzifers so viel Untreue erleben...“⁷

Für Luzifer waren diese Kämpfer sehr wichtig, denn obwohl er hoffte, dass Gott seine Forderung ohne weiteren Widerstand erfüllen würde, musste er die Möglichkeit eines Kampfes berücksichtigen und brauchte dazu genügend Kampfgenossen.

Dennoch waren aber noch genügend Engel aus der Legion Michael Christus treu geblieben.

Als Luzifer mit seinem ganzen Anhang dem Vater huldigte und ihm erklärte: „*Ich will nun König sein! Vater, sieh die Scharen, die mir ergeben sind. Sie werden mir und dir dienen. Doch kröne mich zum König aller Geister! Ich will dir dienen, aber ich will König sein!*» - da wurde es plötzlich dunkel um den einstigen Lichtträger. Die edlen Steine, die seine Gewandung schmückten, hatten keinen Glanz mehr. Dunkel wurde seine Gewandung. Und der Vater sprach zu ihm: «Hinaus aus meinem Hause! Ich habe den König erwählt» - dabei nahm er Christus an seine Seite -, «durch meinen Willen ward er zum König ausgerufen, und du wie auch die andern, ihr habt gelobt, ihm treu zu sein!»

Da geschah es, dass alle diejenigen, die der Gesinnung von Luzifer verfallen waren, unter einem gewaltigen Getöse verstoßen und aus den Himmeln geworfen wurden.“⁸

Diese Vertreibung erfolgte unter erheblicher Gewaltanwendung. Luzifer hatte die Seinen um sich geschart, und Christus die ihm Treugebliebenen. „*Es gab also in der Jenseitswelt einen Kampf. In diesem Kampf blieb Christus Sieger.*“⁹ Gekämpft wurde mit feurigen Schwertern. Auch wurden die Anhänger Luzifers von geistigem Feuer eingeschlossen. Dieses Feuer ist für die jenseitigen Wesen außerordentlich gefährlich. Der Erzengel Michael mit seinem Gefolge führte zusammen mit Christus diesen Kampf gegen Luzifer. Nach dem Sieg Christi und Michaels wurde zunächst Luzifer und dann sein Anhang in die Tiefen gestürzt.

„*Denn der Sturz und geistige Tod ist durch Ungehorsam, Auflehnung gegen Gott und Christus geschehen, während Geister Gottes - heilige Geister - sich niemals gegen Gott und Christus auflehnen, also die Sünde des Todes nicht auf*

sich laden. Das schliesst nicht aus, dass auch sie manchmal verschiedener Meinung sind.“¹⁰

Diese Tiefen, die Hölle, in die sie verstoßen worden waren, waren bereits früher von Gott geplant und von seinen Getreuen errichtet worden. Luzifers Bestrebungen nämlich waren Gott nicht verborgen geblieben. Diese Hölle entstand nicht allein durch ein Machtwort, sondern sie wurde planvoll aufgebaut und in ihren von Gott bestimmten Zustand gebracht. Die Kämpfer aus der Legion Michael hatten nicht nur die Hölle zu schaffen und den Sturz der Ungetreuen zu bewerkstelligen, sondern sie hatten nach dem Kampf auch noch die weitere Aufgabe, in der neu geschaffenen Hölle für Ordnung zu sorgen. Denn nicht alle Gefallenen hatten die gleiche Schuld. „*Nun wurde ihre Erscheinung, je nach ihrem Verschulden, so unförmig und abstoßend. Und je nachdem wurden sie von den Engeln Gottes in verschiedene Stufen dieser Hölle eingeteilt. Es wurden auch da schon Unterschiede gemacht zwischen jenen, die von Anfang an eindeutig für Luzifer waren und jenen, die unentschlossen mitgegangen waren. Diese sollten die oberen Stufen der Hölle einnehmen; denn ihr Verschulden war geringer als dasjenige der Rädelsführer. Nun sollten sie hier verweilen, Tausende von Jahren!*“¹¹

Nach dieser Aktion musste die Legion im Himmel nie wieder in dieser Weise eingreifen. Die verbliebenen treu gebliebenen Engel haben offenbar aus diesem Beispiel des Engelsturzes so viel gelernt, dass sie nie mehr an eine zweite solche Revolution gedacht haben. Dennoch sind aber die Engel Gottes aus der Legion Michaels immer gerüstet. Denn sie haben genügend weitere Aufgaben.

Die Aufgaben der Streiterengel in der Hölle

Bevor es dann zur Erlösung durch Christus kam, hatten die Kämpferengel immer wieder die Aufgabe, in der Hölle ordnend einzugreifen. Denn Luzifer führte eine Schreckensherrschaft und verführte seine Getreuen weiter. Allerdings lebte auch er nicht in einem rechtsfreien Raum. Gottes Gebote und Macht galten auch für ihn. Zwar hatte Gott ihm

⁷ Lene in Meditationswoche 1974, S. 53

⁸ Lene in Meditationswoche 1964-1966, S. 58

⁹ Josef in GW 9/1980, S. 116

¹⁰ Josef in GW 21/1968, S. 164

¹¹ Josef in GW 36/1957, S. 280 f.

durchaus noch viel Macht belassen, aber alles durfte er nicht tun. Um dies zu gewährleisten, waren und sind ständig Engel in der Hölle, die seine Aktivitäten kontrollierten. *„Immer wieder musste er (Luzifer) einen Getreuen Gottes erblicken, der sein Auge streng auf ihn gerichtet hielt. Ihm war bewusst, dass so, wie er durch Wort und Willen Gottes gestürzt worden war, auch dieser Engel den Willen des Vaters an ihm vollstrecken würde. Das erfüllte ihn mit Neid und Hass und Missgunst. Immer mehr Laster bauten sich in ihm auf - jetzt wollte er ein Reich des Hasses und der Lüge errichten! Doch dann und wann schritten diese Engel Gottes ein, und er musste dadurch erkennen, dass er auch in der Hölle noch der Herrschaft Gottes unterstand.“*¹²

Streiterengel im Himmel

Der Erzengel Michael hat seinen Wohnsitz in der Nähe Gottes und Christi. Er gebietet über „Legionen“, die in seiner Nähe wohnen. Diese Geistwesen, diese Streiterengel, sind auch äußerlich beeindruckend. Sie sind sehr groß, von Kraft erfüllt und wirken sehr streng. Sie zeigen nicht diese Lieblichkeit, die anderen Engeln eigen ist. Sie haben auch eine Waffe, ein feuriges Schwert. Das wird aber nur in besonderen Fällen benutzt.

Der Bereich, in dem Michael mit seinen Legionen wohnt, ist klar abgegrenzt, wie auch die Wohnsitze der anderen Himmelsfürsten, bei denen jeweils auch Streiter aus der Legion Michael Wache halten. Diese Abschirmung scheint notwendig zu sein.

Himmlische Streiter gibt es aber nicht nur in der Nähe Gottes, sondern in allen himmlischen Sphären. Denn sie müssen überall im Himmel, in der Hölle, in den Aufstiegsstufen und auf der Erde für Ordnung sorgen.

„Es ist eine unendliche Wonne, mit Gott zu leben und zu sein. Doch wie im irdischen Reiche seine Engel Wache stehen und Ordnung halten, so stehen auch Engel von den Legionen Michaels beim Throne Gottes, nicht etwa, dass dort Streit entstehen könnte; denn wem würde es nicht gefallen, in der Nähe Gottes zu verweilen, und wenn er nur vor ihm knien oder liegen dürfte.“

So ordnen diese hohen Engel es so an und weisen in aller Liebe diese Wesenheiten wieder weg, nachdem sie Gott geschaut haben, auf dass ihn andere

auch begrüßen dürfen. Oder dann kann es so sein, dass er sich allein nur mit seinem geliebten Sohn unterhält.

*Alle diese mächtigen Engel erfüllen auch wieder eine Aufgabe in dieser wunderbaren Ordnung Gottes, in diesen vielen andern Himmeln, wie in jenen Tiefen. Es kommen auch immer Engel mit Nachrichten vom Geschehen und Treiben der Menschen. Es ist ein Kommen und Gehen und auch das will geordnet sein. So ist es also nicht leicht, in die Nähe Gottes zu kommen; denn es kann nur der dahin gelangen, der im gleichen Lichte, im gleichen Verhältnis steht zu Gott in den harmonischen Gefühlen, im Ausdruck der Liebe und Gerechtigkeit.“*¹³

Michael hat mit seinen Getreuen seinen Sitz in der Nähe Gottes. Seine Legion ist seit dem Abfall noch größer geworden, trotzdem viele seiner Streiter abgefallen sind.

Der Erlösungskampf

Christus hatte als Mensch seine Treue zu Gott auch unter den größten Qualen bewiesen, ohne dabei von seinen himmlischen Geschwistern unterstützt zu werden. So konnte Luzifer nie behaupten, Christus habe nur durch die Kraft Gottes allein sein schweres Leiden ertragen. Denn er hatte selbst gesehen, wie Christus verlassen und ganz als Mensch, ohne göttlichen Einfluss und die Hilfe seiner Diener, den Sieg davongetragen hatte.

Als Christus dann sein irdisches Leben beendet hatte, wurde er als Geist sofort aktiv. Treffpunkt war das Paradies, in dem seinerzeit Adam und Eva ihre Prüfung nicht bestanden hatten. Michael mit seinen Scharen nahm Christus in Empfang. Es gab noch eine Stärkung, Christus wurde neu eingekleidet und bekam ein flammendes Schwert in die Hand. *„Legionen Kämpferengel Michaels standen bereit, mit ihm gegen seinen Widersacher in den Kampf zu ziehen, der ihm einstmals so viele der Seinen entführte. Er wollte sie ihm wieder abgewinnen. Legionen Helfer standen dafür bereit, und so ging Christus hin und öffnete die Pforten der Hölle. Und sie alle, die Legionen, wollten ihm folgen und konnten kaum den Sieg über Luzifer erwarten.“*¹⁴

¹² Lene in Meditationswoche 1964-1966, S. 62

¹³ Josef in GW 47/1953, S. 3

¹⁴ Josef in GW 13/1972, S. 97 f.

Aber Christus wollte nur mit einigen wenigen Getreuen aus der Legion Michaels in die Hölle treten. Eigentlich wollte er nicht kämpfen, sondern nur neue Vereinbarungen mit Luzifer aushandeln. Er wusste, dass er bei weitem machtvoller war als Luzifer und Luzifer wusste das auch.

Christus ging voran, dann folgte Michael mit einer kleinen Auswahl seiner himmlischen Streiter. An der Pforte der Hölle versuchte man zunächst, ihnen den Weg zu versperren. Luzifer und seine Helfer wollten sich nicht kampfflos ausliefern. Doch sie konnten ihnen den Eintritt nicht verwehren. Alle Hindernisse wurden überrannt. *„Die Engel, die in den Kampf zogen, waren mit feurigen, glühenden Schwertern und feurigen Fackeln ausgerüstet. Sie besaßen also ihre Waffen, denn mit leeren Händen hätte in dieser Hölle kein Kampf geführt werden können. ... Als man in die Hölle eindrang, hatte man als erstes diese feurigen Fackeln auf den Gegner geworfen. ... Feuer ist etwas, das in der Geisteswelt gefürchtet ist. ... Denn geistiges Feuer vernichtet und es schlägt Wunden.“*¹⁵

Es war ein schlimmer Kampf. Die Höllengeister versuchten alles, was in ihrer Macht stand, um Christus und den Kämpfern Michaels zu widerstehen. Sie veränderten ihr Aussehen und trugen eklige Tierfratzen. Doch es half ihnen nichts, die Kämpfer Michaels stießen ihre Flammenschwerter in die Tierfratzen, und die Höllengeister sanken ohnmächtig zu Boden. Luzifer versuchte sich in seiner Hölle zu verstecken, doch Michael und seine Kämpfer verteilten sich in der Hölle und trieben ihn heraus. Schließlich siegten die Kämpfer Michaels.

Zuvor hatte es aber einen persönlichen Kampf zwischen Christus und Luzifer gegeben. *„Christus musste ihn in der Hölle mit seinem Schwert niederbringen - auch er hatte ja ein glühend flammendes Schwert, und er machte furchtbar Gebrauch davon. Luzifer suchte sich durch immer neue Verwandlungen zu tarnen, doch es half ihm nichts... Schrecklich wurde er in diesem Kampfe zugerichtet. Er musste seine Niederlage eingestehen... Er fiel vor Christus auf die Knie und bat zitternd, ihm doch zu schonen... Christus hatte erreicht, was er wollte.“*¹⁶

Die anderen Kämpfer, die nicht mit in die Hölle mitgenommen worden waren, erfuhren hinterher den Ausgang des Kampfes. Christus trat zu ihnen und sagte: *„Ihr sollt in steter Bereitschaft für mich sein, ich brauche euch,*

*denn von nun an geht der Kampf weiter. Ich habe Luzifer zugestanden, dass er jene Menschen betören, verführen und sich ihrer bemächtigen kann, die seine Gesinnung teilen. Über sie ist ihm Macht gegeben. Wer aber meiner Gesinnung ist, dem will ich Diener zur Seite senden, er soll beschützt und behütet sein an Leib und Leben durch meine Getreuen.“*¹⁷

Zunächst waren sie enttäuscht, dass sie nicht am Kampf beteiligt worden waren, aber das löste sich schnell auf, als sie ihre neuen Aufgaben erfuhren.

Streiterengel nach Christi Erlösungstat

Nach Christi Erlösungstat richteten sich die Streiterengel auf die neuen Bedingungen ein. Die neue Rechtsprechung gab ihnen weit größere Kompetenzen, als sie sie zuvor hatten. Luzifer waren inzwischen viele seiner Machtansprüche entzogen worden, und das bedeutete, dass die Einflussmöglichkeiten der himmlischen Streiter weit größer geworden waren.

Allerdings hatte Christus in seinem neuen Vertrag Luzifer immer noch die Macht über seine ihm ergebenen Anhänger zugestanden. Diese Höllenbewohner wollten ihre Möglichkeiten voll ausnutzen, wobei sie oft ihre Grenzen überschritten. Aus diesem Grunde konnte es für die Geister und die Engel aus anderen Bereichen des Himmels durchaus manchmal gefährlich werden, ohne weiteren Schutz und ohne Erfahrung im Kampf mit den bösen Geistern ihre Aufgaben auf Erden (und in der Hölle) zu erfüllen. Deshalb benötigen sie die Streiter aus dem Hause Michael als Begleiter bei ihren oft schwierigen Missionen.

„Nun mag das eine oder andere von euch denken: solches kann doch unmöglich stimmen, ein Engel Gottes braucht doch nicht behütet und beschützt zu werden! ... Liebe Geschwister, ihr habt da noch nicht die richtige Vorstellung. Natürlich brauchen wir diese Begleiter nicht in unserer Welt, in unserer Stadt, da, wo wir wohnen. Wir brauchen sie da, wo Menschen wohnen, da, wo die niedere Geisterwelt Zugang hat, wo sie sich aufhält und wo sie versucht, uns zu verspotten. Dort treten die Streiter Michaels in unsere Nähe, damit es nicht zu dem kommen kann, was jene im Sinne haben. Jene aus dem Reich der Finsternis

¹⁵ Lene in MEWO 1977, S. 120 f.

¹⁶ Lene in MEWO 1973, S. 69

¹⁷ Josef in GW13/1972, S. 98

haben noch genug Möglichkeit, bei den Menschen Unheil zu stiften. Wir werden geschützt, und dazu ist das Streitheer Michaels da.“¹⁸

Streiterengel sind also Spezialisten, die den anderen Engeln Gottes zur Seite stehen, wenn eine Konfrontation mit höllischen Geistern in Aussicht steht. Sie mischen sich nicht immer ein, aber sie kennen die Schwierigkeiten ihrer Geschwister in bestimmten Gefahren und stehen zur Hilfe bereit.

Die Streiter Michaels als Bürger des Himmelreichs

Der Himmel ist ein Ort der Selbstverwirklichung, der Kreativität und der Freude. Die Streiterengel müssen nicht ständig auf ihre schwierigen Missionen gehen, sondern sie haben wie ihre Geschwister aus den anderen Engelchören auch freie Zeit, in der sie – wie alle ihre himmlischen Geschwister – ein freudvolles und anregendes Leben führen dürfen. Dazu gehören Feste und Besuche bei anderen Engeln, Spiel und Musik, Freude und Tanz.

Als Beispiel wurde uns von einem Fest erzählt, zu dem der Engelfürst Michael eingeladen hatte. Michael hat ein wunderbares Haus und beschäftigt viele Diener. Da die Streiterengel in einem besonderen Bereich zusammen wohnen, hat dieser Bereich sein besonderes Gepräge. *„Es ist den Bewohnern dieser Stadt eine gewisse Strenge eigen, die sie unterscheidet. Ihr Antlitz ist ernster als bei anderen, und der Kundige weiß, dass sich unter diesen Streitern Gottes eben auch Strafengel befinden. Doch sind sie sich untereinander eins. Man hat es oft schwer, mit ihnen etwas auszuhandeln... Sie haben nicht immer so viel Gemüt... Wohl können auch sie froh und lustig sein, doch wenn sie ihres Amtes walten, sind sie die Gestrengen des Himmels.“¹⁹*

Die Engel der Legion Michael sind keine Künstler, keine Musiker, keine Maler, keine Dichter – sie sind mächtig und kräftig, sind auch überlegt und manchmal denken sie sich auch Listen aus. Das haben sie in ihrer Tätigkeit gelernt, denn sie werden immer wieder Gegebenheiten gegenübergestellt, wo sie für Ordnung und Gehorsam sorgen müssen.

Aber trotz dieser Charakteristik wissen sie die Kunst und das Schöne zu würdigen. Es sind dann vor allem Engel aus anderen Bereichen, die ihre Feste verschönern, Künstler, die musizieren, tanzen und andere frohe Darbietungen vorstellen. Denn die Kämpfer brauchen auch Zerstreung. Zu dicht stehen sie immer wieder dem Bösen gegenüber, müssen Spott und Ungehorsam ertragen und brauchen deshalb auch eine Erholung von ihren anstrengenden Aufgaben.

Doch gelegentlich teilen sie die tänzerische Anbetung ihrer Geschwister aus den anderen Engelschaften. *„Doch jetzt begibt sich anderes. Der Garten ist derselbe, auch der Platz – aber neben dem resedagrünen Teppich steht ein großes Gefäß, aus dem Feuer emporlodert. ... Diesmal treten die Engel Gottes nicht überraschend aus den Blumen hervor. Andere Wesenheiten sind es diesmal, von großer, mächtiger Gestalt. Aufrecht kommen sie auf schmalen Pfaden daher geschritten und nähern sich erhaben-ernst diesem Gefäße. Im Tanz halten sie ihre Hände über das aus ihm lodernde Feuer. Es ergreift ihre Hände, die empor gehaltenen Finger werden zu kleinen Feuersäulen – doch scheint es den Engeln nichts anzuhaben. ... Nun versammeln sich diese in wechselnden Tanzformen auf dem Teppich.“²⁰*

Streiterengel in der Hölle

Seit der Erlösung durch Christus hat Luzifer einen großen Teil seiner Souveränität verloren. Er muss jetzt auch in der Hölle enger gefasste Gesetze befolgen und wird dabei genau überwacht. Vor allem muss er bereit sein, jene Wesen ziehen zu lassen, die von sich aus den Höhen zustreben wollen. *„Solche dürfen niemals mit Gewalt zurückgehalten werden; aber diese Meister der List und der Lüge versuchen gleichwohl alles, um solche Wesen zu überreden, den Aufstieg nicht zu unternehmen. Gehen sie dabei zu weit, üben sie einen zu starken Einfluss auf diese Wesen aus, dann schreiten die Streiter Gottes ein.“²¹*

Diese Streiter aus der Legion Michaels steigen immer wieder selbst hinab in die Hölle, um die Situation vor Ort zu kontrollieren. Oft kommen

¹⁸ Lene in MEWO 1971, S. 105 f.

¹⁹ Lene in MEWO 1971, S. 92

²⁰ Hinz (Hg.): Meditationen 1967, S. 134 f.

²¹ Lene in MEWO 1972, S. 139

sie mit ihrem feurigen Schwert, um sich den nötigen Respekt zu verschaffen. Die höllischen Wesen werden dann vorsichtiger und ängstlicher. Wenn die Kämpferengel wieder abgezogen sind, dann fallen die Helfershelfer Luzifers wieder in ihr übliches Verhalten zurück, sie sind oft boshaft, tückisch und versuchen, ihre Gefangenen festzuhalten und sie in allerlei Hinsicht zu täuschen. Denn sie wollen immer noch, dass ihr Reich nicht auseinanderfällt, sondern es soll auf lange Zeiten hin Bestand haben.

Auch stehen Wächter aus dem Hause Michael an bestimmten Punkten in der Hölle, um ständig zu prüfen, ob sich die höllischen Geister nicht danebenbenehmen. Sie sind auch sofort bereit einzugreifen, wenn sie merken, dass die göttlichen Gesetze übertreten werden.

Die eigentliche Missionstätigkeit der himmlischen Geister in der Hölle erfolgt allerdings nicht durch diese Streiterengel. Es gibt andere Engelscharen, die für diese Aufgabe viel besser geeignet sind. Diese ziehen voller Liebenswürdigkeit zu den Unseligen, um ihnen die Sehnsucht nach dem Aufstieg zu vermitteln, sie anzuregen, es zu versuchen, sich von Luzifer zu lösen. Bei dieser Mission haben es die Himmlischen nicht immer leicht. Sie werden oft verspottet, und manchmal werden sie auch tätlich angegriffen. Um dies abzuwehren, sind immer Streiter aus dem Hause Michael an ihrer Seite. Allein ihre Anwesenheit schüchtert die höllischen Helfer Luzifers ein und sie ziehen sich dann schneller zurück. Aber manchmal müssen die Teufel auch mit dem Schwert zur Ordnung gerufen werden.

Kämpferengel in den Aufstiegsstufen

Einen weiteren Arbeitsbereich dieser himmlischen Kämpfer bilden die Aufstiegsstufen. Es sind die Bereiche, in denen die einstigen Höllenbewohner im Verlauf ihres Aufstiegs verweilen. Sie kehren dort vor ihrem ersten Erdenleben und dann zwischen den einzelnen irdischen Leben ein, werden dort gerichtet, belehrt, gestärkt und für ein neues Erdenleben vorbereitet.

Die Wesen dort sind noch nicht so vollkommen wie in den Himmeln. Ihnen haftet noch viel Unreines an, das sie in der Hölle seinerzeit

aufgenommen haben. Sie haben zwar meist einen guten Willen und wollen sich bessern, aber das benötigt viel Mühe und Zeit.

„Die da aus den Tiefen kommen, haben in sich wohl das innere Verlangen, ans Licht, nach oben zu gelangen, Gott entgegenzugehen. Ihr Innerstes aber, ihre Seele ist noch so voller Unreinheit...“²²

Deshalb ist in den Aufstiegsstufen durchaus großer Bedarf nach den Streitern, obwohl Luzifer mit seinen Helfern dort nicht eingreifen kann. Sie müssen die Ordnung aufrechterhalten, und die Bewohner dieser Aufstiegsstufen müssen sich erst an diese Ordnung gewöhnen. Zuvor in der Hölle galten andere Regeln, und auch wenn sie bereits eines oder mehrere Erdenleben verbracht haben, sind sie immer noch nicht so weit, dass sie allen wohlgemeinten Ratschlägen folgen und die herrschenden Gesetze einhalten. Sie sind allerdings alle froh, Luzifer entkommen zu sein und sie möchten möglichst schnell in noch schönere Ebenen aufsteigen. Aber ihr Gottesfunke leuchtet noch nicht so richtig, er muss erst freigelegt werden. Dazu werden verschiedene Mittel eingesetzt. Eines der wichtigsten ist regelmäßige Arbeit. Durch Arbeit, meist in der Gruppe, können sie Ordnung lernen, können lernen, mit ihren Mitbrüdern und -schwestern auszukommen. Doch auch dabei kann es wieder Schwierigkeiten geben. Manche sind nicht bereit zu arbeiten, manche ärgern ihre Geschwister, manche setzen andere zurück – es gibt hier viele, die nicht von sich aus ihre Vervollkommnung betreiben.

Gelegentlich wird es dann nötig, solche zu ermahnen und sie zurechtzuweisen. Aber wenn das nicht in liebevoller Weise möglich ist, dann werden die Streiter aus der Legion Michael angesprochen. Sie kommen, reden den Übeltätern ernst ins Gewissen und zeigen durch ihre mächtige und manchmal auch einschüchternde Art, dass nicht alles erlaubt ist und dass durchaus auch eine Bedrängnis oder eine Verbannung möglich ist. Oft hilft allein schon die Anwesenheit eines solchen gestrengen Engels, doch es gibt auch Fälle, in denen diese Engel ihre Drohungen wahr machen, die Übeltäter absondern und manchmal in die Verbannung führen müssen.

²² Lene in MEWO 1972, S. 140

Streiterengel auf Erden

In der Hölle und in den Aufstiegsstufen sind die Engel in ihrer Gestalt und in ihrem Wesen meist deutlich sichtbar. Allein ihr Erscheinen zeigt den Wesen, dass es jetzt ernst werden kann und dass sie sich in Acht nehmen müssen. Auf Erden sind die Engel nicht sichtbar, es ist die Ausnahme, wenn ein Mensch einen Engel erblicken kann. Doch das heißt nicht, dass nicht auch Kämpferengel auf unserer Erde tätig sind.

Die Erde ist ein Ort des Kampfes zwischen gut und böse. Die Menschen können es zwar manchmal erahnen, doch vielen Menschen ist das überhaupt nicht bewusst. Die irdische Welt dient dem Lernen und der Bewährung aufsteigender Wesen.

Höllische und himmlische Einflüsse wirken auf den Menschen ein, und er hat den freien Willen, sich für die eine oder andere Seite zu entscheiden. Diese Beeinflussung unsichtbarer Mächte läuft nach festgelegten Regeln ab. War bis zu Christi Erlösungstat den höllischen Wesen sehr viel erlaubt, ist es jetzt völlig anders: Die Macht des Teufels und seiner Helfershelfer ist durch Christus stark beschnitten worden. Nur wenn der Mensch von sich aus zum Bösen neigt, darf er von den höllischen Mächten als Werkzeug benutzt werden.

Zugleich haben die himmlischen Helfer deutlich mehr Möglichkeiten als vor der Erlösungstat. Sie dürfen die Menschen im Rahmen der Gesetze schützen und unterstützen, sie dürfen ihnen die Schönheit und den Frieden des himmlischen Lebens deutlich machen und sie dürfen die Macht des Bösen gelegentlich brechen. Dazu können sie sich Hilfe aus der Legion Michael holen.

Zunächst gibt es nicht nur in der Hölle, sondern auch auf Erden gewisse Orte, wo Kämpferengel aus der Legion Michaels Wache halten. *„Gottes Wächter stehen überall, in der Natur ebenso wie in allen Stufen geistiger Entwicklung, bis hinab in die tiefsten Tiefen des luziferischen Reiches. Sie wissen sich vor den unseligen Geistern unsichtbar zu machen, während ihr wachsames Auge auf sie gerichtet ist.“*²³

Denn Luzifer kann immer wieder für Hader, Streit und Auseinandersetzungen sorgen und den Menschen die Lebensgrundlagen zerstören oder zumindest ihr Leben erschweren. Das darf er nur begrenzt, und dazu

sind, sozusagen zur Abschreckung, diese mächtigen Wesen auch in irdischen Bereichen verteilt. Aber sie schrecken nicht nur ab, sondern greifen auch ein, wenn es nötig ist, manchmal auch mit ihrer ganzen Kraft.

Neben diesen „Außenposten“ gehen die Kämpferengel regelmäßig als Schutz bei Missionsreisen ihrer Geschwister mit. Missionsengel haben andere Schwerpunkte in ihrem Tun, sie sind voller Liebe und Freundlichkeit. Wenn sie sich dann um Menschen kümmern, treten ihnen andauernd die Gegner aus Luzifers Reich entgegen und versuchen, die Menschen zu zwingen, weiterhin ihren Befehlen zu gehorchen. Sie sind dabei nicht zimperlich und wenden oft auch Gewalt an. Da sind die Missionare auf die Hilfe der Kämpferengel angewiesen. Sie können dann Streiterengel aus der Legion Michael bitten, sie zu begleiten oder einen Kampf in ihrem Sinne zu entscheiden, wenn das gemäß der geltenden Gesetze zulässig ist.

In einem Beispiel wird berichtet:

*„Und so waren auch in diesem Hause der vielen boshafte Geistgeschwister nebst den geistigen Lehrern solche Wächter da. Denn vor den Lehrern hatten diese Boshafte wenig Respekt, dafür umso mehr vor den Wächtern. Ihnen getrauten sie sich nicht zu widersprechen oder sich unordentlich zu benehmen. Sie mussten sich wahrhaftig vor diesen Wächtern fürchten. Doch nicht überall zeigen sich die Wächter in einer solchen Erscheinung, dass man sich vor ihnen ängstigen muss. Zu ihnen zählen auch sehr lebenswürdige Engel Gottes, aber trotz ihrer Lebenswürdigkeit bleiben sie kämpferische Engel. Dann aber gibt es, wo es Not tut, solche Gestalten unter ihnen, die diesen niederen Geschwistern schon Angst einflößen können. Denn solche stehen nicht etwa mit zum Gebet gefalteten Händen da, sondern sie tragen ein feuriges Schwert oder eine brennende Fackel und ihr ganzes Aussehen und ihre Gebärden sind auf Strenge ausgerichtet. Und so kann man sich vor solchen göttlichen Wächtern wohl fürchten, wenn sie ein solches Gebaren zeigen.“*²⁴

Wir können uns also das unsichtbare Treiben um uns herum gar nicht so vielfältig vorstellen, wie es in der Wirklichkeit ist. Seien wir dankbar, dass es diese starken Streiter gibt, die dafür sorgen, dass Gottes Wille auch durchgesetzt wird, obwohl Luzifer auf dieser Erde durchaus vielfältige Rechte besitzt und uns – allerdings nur bis zu einem klar bestimmten Punkt – in Versuchung führen darf.

²³ Josef in GW 41/1961, S. 323

²⁴ Josef in GW 6/1967, S. 43

Doch Vorsicht: „Man kann indes auch fälschlich meinen, man hätte einen kämpferischen Geist Michaels zur Seite, während man nur seinen persönlichen Eigensinn durchzusetzen versucht. Dieses hat nichts mit einem hilfreichen Kampfungel Gottes zu tun.“²⁵ Wir sollten uns also nicht zu sicher sein mit dem Schutz durch diese Streiter. Sie schreiten wirklich nur dann ein, wenn es erlaubt und unbedingt nötig ist. In allen anderen Fällen müssen wir uns schon selbst bemühen, uns vor den Versuchungen in Acht zu nehmen. Denn Luzifer ist weiterhin voller Aktivität: „Es wurde euch schon vielfach erklärt - und ich betone es erneut -, dass der Satan mit seinen Knechten alles versucht, um die Menschen für sich zu gewinnen, sie zu inspirieren und sie zum Bösen zu verleiten. Auch er versucht das Äußerste. Nicht aber darf er dabei - das möchte ich unterstreichen - das Gesetz verletzen. Das geistige Gesetz würde beispielsweise dann verletzt, risse er eine Menschenseele nach ihrem Abscheiden von der Erde zu sich in die Hölle herab. Dazu ist er nicht berechtigt; dieses Recht ist ihm durch Christi Erlösungstat genommen worden.“²⁶

Himmlische Streiter und irdische Kriege

Es wäre aber völlig abwegig, zu meinen, die himmlischen Streiter würden an den irdischen Kriegen teilnehmen oder in ihnen eine dominante Rolle spielen. Die kämpferische Tätigkeit dieser Engel hat nichts mit der Kriegsführung der Menschen zu tun. Diese Kriege der Menschen entstehen aus dem Einfluss Luzifers. Er ist es mit seinen Helfern, der die Menschen zu kriegerischen Aktivitäten aufruft und die Menschen folgen willig seinen Empfehlungen. Diese Menschen sind Werkzeuge der niederen Geisterwelt. Sie werden von Herrschsucht, Ehrgeiz, Machtbewusstsein und Raffgier angetrieben. Das liegt immer noch im Rahmen der zulässigen Aktivitäten, die Luzifer auch nach der Erlösungstat Christi unternehmen darf.

²⁵ Josef in GW 16/1968, S. 125

²⁶ Lene in MEWO 1981, S. 108

Konsequenzen

Zunächst sollen wir uns nicht schrecken lassen von dem Wissen, dass es himmlische Wesen gibt, die Gewalt ausüben, wenn es nötig ist. Denn wir brauchen keine Angst zu haben, dass diese Gewalt gegen uns gerichtet wird, solange wir uns nach den Geboten Gottes ausrichten.

Erst wenn wir den Kontakt zu Gott und Christus abbrechen und uns voll dem Bösen ausliefern, kann die Gegenkraft Gottes wirksam werden. Ansonsten stehen wir in seiner Liebe und werden von seinen Engeln und Helfern freundlich geleitet. Gerade weil durch die Kämpferengel Ordnung garantiert wird, können wir auf die Liebe Gottes und seines Sohnes Christus vertrauen:

*„Die ihr aus Gott den strengen Richter macht,
den Rächer und den Strafer, schweigt und schaut:
Beschämt euch nicht der Sonne helle Pracht,
der weite Himmel, der für alle blaut,
und einer Mutter Liebe, lind und weich,
die jeglichen von euch ins Leben trug,
ist sie nicht Widerschein von Gottes Reich?
Doch statt der Sehnsucht königlichem Flug
habt ihr die Fesseln feiger Furcht erwählt,
und nach des eignen engen Herzens Maß
malt ihr euch einen Gott, der straft und quält.
Entartete! Und euer Geist vergaß,
dass Gott ihn einstens schuf nach seinem Bild!
Straft euch nicht länger selbst, kehrt um, kehrt ein!
Dann wird das Racheschwert ein schützend Schild,
der strenge Richter aber - Vater sein.“²⁷*

Obwohl in der Bibel viele Stellen von Kampf, Teufel und der Streitmacht Michaels berichten, wird in den heutigen Kirchen die Ernsthaftigkeit der Kämpfe zwischen dem göttlichen und dem teuflischen Reich nicht wahrgenommen. In der katholischen Kirche sind noch Reste

²⁷ Ephides in Zahrada 1984, S. 70

dieses Bewusstseins vorhanden, von der evangelischen Kirche werden alle diese Vorstellungen als mittelalterlich und völlig abwegig abgelehnt.

Den heutigen Christen ist nämlich nicht klar, dass das Leben und die Botschaft Christi in Liebe, Vergebung und Gewaltlosigkeit nur die Oberfläche irdischer Wirksamkeit zeigte. Unterlagert gab und gibt es massive Kämpfe, die in manchen Geschichten im Neuen Testament angesprochen werden. Zu dieser Zeit hatte Luzifer noch viel mehr Macht als heute, und nur so sind manche Berichte richtig zu verstehen und einzuordnen.²⁸ Auch die Geschichte, in der Jesus die Händler unsanft aus dem Tempel vertreibt, wird heute nur verschämt kommentiert. Es ist nicht mehr bewusst, dass Christus auch rabiät werden konnte: *„Er hat sich zur Wehr gesetzt, weil sie ihn angegriffen haben. Und als er in den Tempel ging und daselbst diese Händler sah, was hat er getan? Da war er etwa gar nicht der sonst liebenswürdige und ruhige Jesus. Sondern er hat ihre Tische umgestoßen, ergriff eine Rute, die dort lag, und trieb die Händler aus dem Gotteshaus mit den Worten: „Es steht geschrieben, mein Haus soll ein Bethaus sein... - es ist das Haus des Vaters“. Auf diese Weise hat er auch gesprochen und gehandelt, alles zu seiner Zeit, und immer am richtigen Ort.“*²⁹

Das Himmelreich ist ein Reich der Ordnung. Ordnung entsteht nicht von selbst, vor allem, wenn es einen freien Willen gibt. Aus diesem Grunde muss Ordnung gelegentlich auch erzwungen werden. Und dazu sind eben himmlische Streiter nötig. Wenn die Kirche diese göttliche Ordnung als Richtschnur für das Leben der Menschen nicht akzeptiert, dann hat die Kirche keine Bedeutung mehr:

*„Ich habe den Eindruck, dass das verfasste Christentum sein tatsächliches Ende längst hinter sich hat, aber ohne dies bemerkt zu haben. Kirche als moralische Anstalt und als soziale Veranstaltung – das verdient Respekt und Unterstützung, rechtfertigt vielleicht sogar die Kirchensteuer, aber viel mehr ist auch nicht übrig geblieben. Die Kirchen sind nicht zufällig leer, denn wer versteht schon die Predigten, Bibel- und Liedertexte? Und wenn man etwas verstanden hat – was kann man in der modernen Welt damit anfangen?“*³⁰

Es ist sehr schade, dass die kraftvolle Botschaft von den himmlischen Streitern, die die Ordnung im Reiche Gottes garantieren und auch uns –

auf dieser Erde oder in den Aufstiegsstufen – vor Übergriffen der niederen Welt schützen, in der heutigen Zeit so gar nicht bedacht wird. Wir hätten ein viel tröstlicheres Gefühl der Sicherheit und der Geborgenheit.

WERNER DOSTAL

Quellen für dieses Heft

- Die Heilige Schrift des Alten und des Neuen Testaments (Züricher Bibel), Stuttgart (Deutsche Bibelstiftung) 1980, insgesamt 1307 S.
- GW: Zeitschrift Geistige Welt, verschiedene Jahrgänge, herausgegeben von der Geistigen Loge Zürich.
- Hinz, W. (Hg.): Meditationen. Zürich (Geistige Loge) 1967, 376 S.
- Lene: Meditationen 1964 – 1966. Zürich (Geistige Loge) 1970, 408 S.
- Lene: Meditationswoche 1971. Zürich (Geistige Loge) 1972, 158 S.
- Lene: Meditationswoche 1972. Zürich (Geistige Loge) 1973, 173 S.
- Lene: Meditationswoche 1973. Zürich (Geistige Loge) 1974, 171 S.
- Lene: Meditationswoche 1974. Zürich (Geistige Loge) 1975, 178 S.
- Lene: Meditationswoche 1977. Zürich (Geistige Loge) 1978, 150 S.
- Lene: Meditationswoche 1981. Zürich (Geistige Loge) 1982, 181 S.
- Schnädelbach, H.: Der Fluch des Christentums. In: Kemper, P.; Mentzer, A.; Sonnenschein, U. (Hg.): Wozu Gott? Religion zwischen Fundamentalismus und Fortschritt. Frankfurt/Main und Leipzig (Weltreligionen) 2009, S. 35-58.
- Sixel, Judith (Hg.): Und spürte die Nähe des Engels. Freiburg (Herder) 2003, 160 S.
- Zahrada, Hella: Ephides. Ein Dichter des Transzendenten. Weinheim (Anthos) 1984, 108 S.

Bestelladressen für die MEDIUM-Hefte und die Bücher der GCG

Für die Schweiz: info@gcg.ch oder
GCG/IGL Postfach 4920 CH-80 22 Zürich

Für Deutschland und andere Länder: werner.dostal@t-online.de oder
Werner Dostal Cuxhavener Straße 9 D-90425 Nürnberg Tel. 0911 341927

²⁸ siehe dazu Der Besessene von Gerasa (Lukas 8, 26-39) oder Die gesäuberte Wohnung (Matthäus 12, 43-45 und Lukas 11, 24-26)

²⁹ Josef in GW 15/1972, S.116

³⁰ Schnädelbach 2009, S. 55